

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

N^o 144.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 7. Dezember.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Bekanntmachung.

Dieser hier wohnenden männlichen Personen, die im Jahre 1895 geboren sind, sowie diejenigen, die in früheren Jahren geboren sind und noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 10. ds. Mts. auf der Bürgermeisterei — Zimmer 3 — hier selbst zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Die nicht hier geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1895 haben ihre Geburtscheine, die älteren Jahrgänge ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Rüdesheim, den 5. Dez. 1914.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtlich.) In Flandern und südlich Metz wurden gestern französische Angriffe abgewiesen.

Bei La Bassée, im Argoanewald und in der Gegend südwestlich Altkirch machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurischen Seen ist die Lage günstig; kleinere Unternehmungen brachten dort 1200 Gefangene.

In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht.

wb Großes Hauptquartier, 6. Dez. (Amtl.) Heute nacht wurde der Ort Vermelles (südöstlich Bethune), dessen weiteres Festhalten in dauerndem

französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt; die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste. Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der Masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderungen.

Die Arbeit der deutschen Pioniere.

London, 3. Dez. (Str. Bln.) Die Stimmung in London wird täglich nervöser. Den Grund zu dieser wachsenden Beunruhigung bildet vor allem eine Nachricht, die die englischen Kriegskorrespondenten ihren Blättern gebracht haben und die die abwartende Haltung der deutschen Heeresleitung erklären soll. Der neue Schreckruf lautet: Die Ueberschwemmung in Nordflandern geht zurück! Nach den Berichten der Korrespondenten erscheine es, als ob den deutschen Pionieren in aller Stille eine enorme Tat geglückt sei, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der durchstochenen Dämme. Mit dem größten Ersaunen haben die in der vordersten Front liegenden englischen Truppen feststellen müssen, daß das Sumpfland, das sich schützend zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es sogar bereits möglich, den Morast trockenen Fußes zu durchschreiten. Die englischen Fachleute sind sich der großen Gefahr wohl bewußt, die hierin liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Kälte anhält, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß in

wenigen Tagen große Teile des heutigen Ueberschwemmungsgebietes von der Infanterie ohne bedeutende Schwierigkeiten werden durchquert werden können. In den Erörterungen der Presse wird offen zugegeben, daß ohne die wertvolle Hilfe des Sumpflandes die Stellungen der Verbündeten äußerst gefährdet seien.

Jagd auf ein deutsches Unterseeboot im Kanal.

Turin, 5. Dez. (Str. Bln.) Das gestern in Bordeaux veröffentlichte offizielle französische Marinekomunique berichtet, daß am 23. November auf die Suche nach dem deutschen Unterseeboot, das den Dampfer „Malachite“ in Grund gebohrt hatte, sofort zwei Flottillen französischer Torpedojäger und Torpedoboote ausgesandt wurden. Diesen gelang es erst am 25. November, das deutsche Unterseeboot zu entdecken. Sie machten Jagd auf das Boot, das, als es sich verfolgt sah, untertauchte. Nachdem das Unterseeboot dann am nächsten Tage, den 26. November wiederum einen englischen Dampfer, den „Brimon“ in Grund gebohrt hatte, erschien es am 28. November neuerdings auf der Höhe des Caps Antifer worauf es in nördlicher Richtung verschwand.

Nach dem Bericht der „Corriere della Sera“, der der „Bos. Ztg.“ aus Mailand übermittelt wird, ist das verfolgte deutsche Unterseeboot, das die beiden englischen Dampfer versenkte, „U 21“. Das deutsche Tauchboot hat nach diesem Bericht auf die verfolgenden französischen Torpedoboote mehrfach Torpedos geschleudert. Wie erinnerlich, hat „U 21“ seinerzeit auch den englischen Kreuzer „Pathfinder“ in Grund gebohrt.

Ein chilenisches Schlachtschiff in der englischen Marine.

Rotterdam, 5. Dez. (Str. Bln.) Amtlich wird nunmehr bekannt gegeben, daß das chilenische bei Armstrong gebaute Schlachtschiff „Almirante La Torre“ unter dem Namen „Canada“ der englischen Flotte zugeteilt und in den Dienst gestellt wurde. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

61) (Nachdruck verboten.)

Es war in der Tat Otto, der zum Entsetzen der auf den Tod erschrockenen Försterin auf der Schwelle stand, aber das scharfe Auge einer Mutter gehörte dazu, ihn auf der Stelle zu erkennen. Sein verstörtes Gesicht mit den unheimlich funkelnden Augen trug die aschgraue Farbe des Kerkers und sein zerrissenes, schmutziges Gewand zeigte alle Spuren der Verkommenheit und Verwilderung.

Der junge Mensch blickte ängstlich und verstört umher. Dann, seine anfängliche Schen überwindend, flüsterte er mit gedämpfter Stimme:

„Still, Mutter, verrate mich nicht! Ich sah, als ich ums Haus schlich, den Vater fortgehen, er hat mich nicht bemerkt!“

Im ersten Augenblick wollte die Försterin auf ihr unglückliches Kind zusträzen, doch halbwegs blieb sie stehen.

„Otto, was ist denn geschehen? Bist du frei?“ brachte sie mühsam heraus.

Er lachte häßlich und höhnisch auf.

„Ja, frei, vogelfrei, bis sie mich wieder erwischen!“ zischte er hervor. „Aber es soll ihnen nicht gelingen!“

„Du bist geflohen aus dem — dem —“

Sie brachte das schreckliche Wort nicht über die Lippen und trat noch einen Schritt zurück.

„Ausgebrochen, wie man zu sagen pflegt, bin ich mit noch ein paar guten Freunden —“

„Freunden?“ wiederholte die Försterin. „Entsetzlich — im Buchthaus!“

„Ah bah, gute Freunde findet man überall!“ Er näherte sich ihr mit den leisen Schritten des Verbrechers. „Doch jetzt haben wir von andern zu reden!“

Die Försterin blieb schreckerstarrt an der gleichen Stelle stehen; es lag wie ein lähmender Bann auf ihr; sie vermochte kein Glied zu rühren.

„Aber, um des Himmels willen, du kannst doch nicht hier bleiben wollen?“ entfuhr es ihr. „Was willst du denn?“

„Was ich will? Dumme Frage!“ Er lachte auf. „Geld will ich! Heute nützen keine Ausflüchte! Geld muß ich haben, um fortzukommen!“

„Aber, um Gottes willen, wie soll ich dir Geld geben können?“ stieß die Försterin aus. „Du siehst doch, wir ziehen um, alles ist verkauft und ausgegeben! Ich habe kein Geld!“

Otto trat ihr noch einen Schritt näher.

„Süß nicht!“ leuchtete er. „Du mußt mir geben, was du hast, oder —“

Er hob drohend den Arm. Entsetzt wich die Försterin zurück.

„Heiliger Gott, du drohst mir — mir, deiner Mutter?“ schrie sie auf.

Den Verkommenen ließ das kalt.

„Schenken wir uns alle moralischen Betrachtungen,“ erwiderte er gefühllos. „Ich bin, was ich bin, und habe es allein zu verantworten. Drüben über dem Wasser finde ich Gefinnungs-

genossen genug und in ein paar Jahren wird doch alles anders!“

„Du wirst's doch nicht anders machen?“ suchte die bedrängte Frau Zeit zu gewinnen.

„Doch, ich und viele andere! Wir binden uns an kein Gesetz, wir kennen keine Obrigkeit, wir sind freie Menschen!“

„Dann seid ihr ja Räuber und Banditen!“ stöhnte die Försterin fassungslos.

„Der Name tut nichts zur Sache. Wir haben ein großes Ziel: die Vernichtung der jetzigen menschlichen Gesellschaft, mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen!“

Frau Adelheid rang die Hände.

„Mit Raub und Mord! Mein Himmel, was für ein Taugenichts ist aus dir geworden! Und zu deinen verbrecherischen Zwecken willst du Geld von mir? Hast du denn gar kein Gewissen mehr?“

„Ich will keine Predigt, ich will Geld!“ schrie er sie an.

Die Försterin begann sich zu fürchten. Wenn doch der Förster zurückkäme!

„Aber ich habe dir ja schon —“

Er ließ sie nicht ausreden.

„Du weigerst dich?“ unterbrach er sie drohend. Frau Adelheid wurde blaß vor Schrecken.

„Otto, mein Sohn, so sprichst du zu deiner Mutter?“ rief sie.

Der Buchthäusler griff jählings nach der Büchse.

(Fortsetzung folgt.)

von 28 500 Tonnen und ist mit zehn 35,6 Ztm.-Geschützen bewaffnet.

Ein australisches Schlachtschiff verloren?

Mailand, 5. Dez. (Str. Bln.) Der Marinefachmann des „Corriere della Sera“ schreibt seinem Blatt, seit langer Zeit wisse die australische Regierung nichts mehr von ihrem Schlachtschiff „Australia“ und es werde befürchtet, daß das Schiff auf hoher See einer Explosion zum Opfer gefallen ist.

„Australia“ ist ein großer Panzerkreuzer von 19 500 Tonnen Wasserverdrängung und 27 Seemeilen Schnelligkeit. Zur Bewaffnung gehören u. a. acht 30,5 Zentimeter-Geschütze. Ueber die Zahl der Besatzung haben wir keine Angaben, doch dürften wohl gegen 850 bis 900 Mann angenommen werden. Das starke Panzerschiff ist erst Ende 1911 in Dienst gestellt. Sonderbar ist es, daß nach dem Dreadnought „Audacious“ jetzt auch dieses Schlachtschiff einer „Explosion“ zum Opfer gefallen ist.

Eine englische Uniformfabrik in die Luft geflogen.

Mailand, 4. Dez. (Str. Bln.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus London gemeldet: In der Gegend von Bradford ereignete sich gestern eine Explosion in einer Fabrik, in der Khaki-Uniformen angefertigt werden. Die Fabrik flog in die Luft, alle Häuser im Umkreise bis auf mehrere Meilen wurden beschädigt. Da die Explosion gerade zur Frühstückszeit erfolgte, wurden nur 10 Personen getötet und 15 verwundet.

Die englische Angst vor der Wehrpflicht.

Kristiania, 5. Dez. (Str. Bln.) Nach der Londoner „Evening Post“ hat die Arbeiterpartei zum 6. Dezember Massenmeetings gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien einberufen.

Vorsichtsmaßregeln Hollands.

Amsterdam, 5. Dez. (Str. Bln.) Ein Ministeramt unter dem Vorsitz der Königin beschloß die folgenden wichtigen Maßnahmen:

1. Die gesamte mobilisierte Armee in Stärke von 200 000 Mann bleibt auf Kriegsfuß. 2. Die bereits früher beschlossene Kreditsanleihe von 250 Millionen Gulden wird im Dezember aufgedeckt und trägt für denjenigen Teil, der nur durch freiwillige Zeichnungen gedeckt wird, den Charakter einer Zwangsanleihe. 3. Die Provinz Seeland wird in sofortigen Verteidigungszustand versetzt, die Scheldestellungen mit verstärkten Armierungen versehen. 4. Die Einföhrung der Zeitungszensur für alle militärischen Nachrichten.

Hierzu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“: Zweifellos richten sich alle diese Vorsichtsmaßnahmen gegen die Möglichkeit eines englischen Handstreichs gegen die Scheldemündung.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 4. Dez. Amtlich wird verlautbart, 4. Dezember mittags:

In den Karpaten, in Westgalizien und in Südpolen verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Die Kämpfe in Nordpolen dauern fort.

wb Wien, 5. Dez. Amtlich wird verlautbart: 5. Dezember, mittags:

In den Karpaten ereignete sich auch gestern nichts von Bedeutung. In Westgalizien entwickeln sich bei Tymbark kleine für unsere Waffen erfolgreiche Kämpfe. Die Lage in Südpolen ist unverändert. Die Schlacht in Nordpolen dauert fort.

wb Wien, 6. Dez. Amtlich wird verlautbart: 6. Dezember:

Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang.

Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Truppen wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpaten fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beskid-Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:

v. Höfer, Generalmajor.

Die schweren Kämpfe in Serbien.

wb Wien, 5. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Die Kämpfe westlich und südwestlich Arandjelovac dauern äußerst hartnäckig an und sind sehr verlustreich. Bisher ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Gestern wurden über 600 Mann gefangen genommen.

Die Beute in Belgrad.

Wien, 4. Dez. (Str. Bln.) Wie aus Budapest gemeldet wird, ist bei der Einnahme Belgrads durch die österreichisch-ungarischen Truppen den Siegern beträchtliches Kriegsmaterial in die Hände gefallen. Darunter befinden sich nicht weniger als 150 Feldgeschütze und reichliche Artilleriemunition. Dieser Verlust trifft Serbien um so empfindlicher, als ein Ersatz für die verlorenen Geschütze gegenwärtig ausgeschlossen ist.

Des Sultans Glückwunsch.

wb Konstantinopel, 4. Dez. Der Sultan richtete an Kaiser Franz Josef ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm anlässlich der Besetzung Belgrads. Die Nachricht von der Besetzung durch die österreichisch-ungarischen Truppen wurde von den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kolonie, sowie von dem türkischen Publikum mit überaus großer Freude aufgenommen. In türkischen Kreisen wird der Tapferkeit und dem Heldentum der österreichisch-ungarischen Armee uneingeschränktes Lob gezollt.

Japans Beute in Tsingtau.

wb Tokio, 3. Dez. Das Reutersche Bureau berichtet: Das Hauptquartier meldet, daß bei der Einnahme von Tsingtau 2500 Gewehre, 100 Maschinengewehre, 1200 Pfund Sterling, 15 000 Tonnen Steinkohlen und 40 Automobile erbeutet wurden. Alle Schiffe seien vernichtet. Die Vorräte hätten ausgereicht, um 5000 Mann drei Monate lang zu ernähren.

wb Berlin, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Prinzen Joachim von Preußen ist für seine Tapferkeit in dem Gefecht bei Kutno vom Kaiser Franz Josef das österreichisch-ungarische Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration verliehen worden. Prinz Joachim besitzt bereits das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

wb Berlin, 6. Dez. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres erstattete dem Kaiser Bericht über die Kriegslage.

Stuttgart, 4. Dez. (Str. Bln.) Ein aus Amerika hier eingetroffener Deutschamerikaner berichtet, daß in einer Entfernung von nur 2—3 Kilometer vor dem Hafen von New-York englische Kriegsschiffe liegen, die alle ein- und auslaufenden Handelsschiffe durchsuchen. Diese Haltung wird im neutralen Amerika allgemein übel vermerkt, und es beginnt Unzufriedenheit um sich zu greifen, daß Präsident Wilson bei der englischen Regierung hiergegen noch nicht vorstellig geworden ist.

Karlsruhe, 4. Dez. Bei Freiburg warfen heute mittag feindliche Flieger Bomben ab, anscheinend vier. Die Flieger schienen es auf die Bahnlinie abgesehen zu haben.

Wien, 4. Dez. (Str. Bln.) Die Krakauer Blätter melden übereinstimmend: Gestern tagsüber und auch nachts ist nach viertägiger Pause in Krakau wieder starker Kanonendonner hörbar geworden. Zurückkehrende Verwundete erzählen, daß die Kämpfe heftiger seien als je und sich an der ganzen Front zu entwickeln beginnen. Die Verluste der Russen seien — namentlich dank der Treffsicherheit der Artillerie — enorm. Den Bajonettangriffen der Oesterreicher vermögen sie nicht standzuhalten. Die Verpflegung wäre auf russischer Seite wegen Erschöpfung des Stappendienstes immer mangelhafter.

Budapest, 5. Dez. (Str. Bln.) Nach neueren hierher gelangten Meldungen über den Kampf etwa 20 Kilometer vom Suezkanal ist die indische Armee fast ganz aufgerieben. Vier erbeutete schwere Geschütze wurden von den Türken längs dem Kanal aufgestellt.

wb Konstantinopel, 6. Dez. Das Große Hauptquartier teilt mit: Wir haben Reda, einen ziemlich wichtigen Punkt, östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. 300 Russen, die von Batum vorgeschickt worden waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben.

wb Petersburg, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Der Zar hat die aktive Armee verlassen. Er begibt sich in verschiedene Städte Mittel- und Südrusslands, um die Verwundeten zu besuchen.

London, 5. Dez. (Str. Bln.) Die „Morning Post“ meldet aus Lissabon, daß der Rücktritt der dortigen Regierung bevorstehe.

London, 5. Dez. „Morning Post“ erneuert ihre Angriffe auf Churchill. Das Blatt hofft, Asquith werde die ernste Gefahr erkennen, die darin liege, einen solchen Dilettanten an der Spitze der Admiralität zu behalten. Der Angriff des Blattes gründet sich auf das Schweigen der Admiralität über ein Unglück, das die Flotte betroffen hat, nämlich das Sinken oder Strandens des „Audacious“, das die ausländische Presse bereits gemeldet hat und zu dem die „Kölnische Zeitung“ bemerkt habe, die englische Regierung sei offenbar der Volksstimmung nicht sicher.

wb Amsterdam, 2. Dez. Die heute hier vorliegende Morningpost vom 30. Nov. meldet aus Washington vom 29. Nov.: Die Washington Post greift England wieder an. Man glaubt, daß diese wiederholten Angriffe aus gewissen Kreisen ein Teil eines planmäßigen Feldzuges sind, um Stimmung gegen England zu machen und um gewisse Mitglieder des Kongresses zu der Forderung zu ermutigen, daß die Regierung die Rechte des amerikanischen Handels energischer schützen möchte. Die Washington Post sagt: Der Militarismus zur See sei eine schwerere Bedrohung als der Militarismus zu Lande. Vom europäischen Militarismus zu Lande habe das amerikanische Volk nichts zu fürchten, aber die Beherrschung der Meere durch eine einzelne europäische Nation werde zu einer Bedrohung des Friedens und der Sicherheit auf der westlichen Erdhälfte. Die Vereinigten Staaten hätten ein besonderes Interesse an der Freiheit der Meere. Die englische Seeherrschaft wäre für sie ebenso unerträglich, wie die Japans, Russlands oder Deutschlands. Die Welt hätte keinen Vorteil davon, wenn Deutschland vernichtet würde und dafür ein anderer kolossaler Militarismus durch Rußland oder Frankreich errichtet würde. Ebensovienig würde die Welt gewinnen, wenn der Militarismus zu Lande durch den Militarismus zur See ersetzt würde. Wenn der Kampf in Europa nur darüber entscheiden sollte, ob Deutschland zu Lande oder England zur See die Welt bedrohen und tyrannisieren würde, so wäre es besser, wenn Armeen und Flotten einander vernichteten. Amerika sei auf See der Nebenbuhler Englands im friedlichen Handel. Amerikanische Schiffe müßten die Freiheit haben, jeden Punkt in der ganzen Welt zu friedlichen Zwecken aufzusuchen ohne der Spionage britischer Kriegsschiffe und beengenden Vorschriften für ihre harmlosen Handelsgeschäfte zu unterliegen.

Amsterdam, 3. Dez. (Str. Bln.) Es erregt hier Bewunderung, daß das definitive Ergebnis der Zeichnung auf die englische Kreditsanleihe noch immer nicht veröffentlicht ist. Anscheinend ist die Bekanntgabe überhaupt nicht beabsichtigt. Es ist nur mitgeteilt worden, daß die Anleihe überzeichnet worden ist und daß beinahe 100 000 kleine Zeichner sich eingefunden hätten, die vorzugsweise berücksichtigt werden sollten.

Amsterdam, 4. Dez. (Str. Bln.) Der Korrespondent der „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Korrespondent der „New-York Sun“ schreibt anlässlich des Protestes, den die Regierung der Vereinigten Staaten bei der englischen Regierung in der Konterbandenfrage eingereicht hat, daß es stets klarer hervortrete, daß die englische Regierung fest entschlossen sei, an ihrer Auffassung festzuhalten, selbst auf die Gefahr eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten hin, daß sie ferner fest entschlossen sei, die absolute Kontrolle über die Meere bis zum Äußersten durchzuführen, um Deutschland zu benachteiligen. Die englische Regierung habe die Absicht, auf den Protest der Vereinigten Staaten zu antworten, daß England genau dieselbe Haltung einnehme, wie die Vereinigten Staaten dies mehrmals getan hätten, als sie selbst in einen Krieg verwickelt waren. Der Gedankenaustausch zwischen den beiden Regierungen sei jedoch bis jetzt in freundlichem Tone gehalten worden und weise nicht die geringste Schärfe auf. Jedoch beide Regierungen zeigten den festen Willen, ihre nationalen Rechte zu schützen.

Kopenhagen, 4. Dez. „National Tidende“ meldet aus London: Pressen und Publikum äußerten die größte Mißstimmung darüber, daß die Admiralität den Untergang des Linienschiffes „Audacious“ verschwiegen habe, der jetzt doch nicht mehr zu bestreiten sei, da die deutschen Zeitungen den Unfall veröffentlicht hätten. Wenn auch Menschenleben nicht verloren gegangen seien und der Unfall einem einzigartigen Zufall zuzuschreiben sei, so erzeuge das Verfahren der Admiralität doch das größte Mißtrauen, da das Publikum nicht wisse, ob mehr solcher Unglücksfälle verschwiegen

würden. Militärische Gründe für die Verheimlichung seien nicht vorhanden, also diene sie nur dem Beirathen, das englische Publikum im Klaren über die Situation zu lassen.

Kopenhagen, 5. Dez. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die russische Heeresleitung über die Lage sehr pessimistisch zu urteilen scheine. Der russische Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch hat die Anordnung getroffen, daß die Berichterstatte aller russischen und englischen Blätter sich aus dem Operationsgebiet in Polen zu entfernen haben.

Mailand, 6. Dez. (Str. Bln.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ scheint Bulgarien im Begriff zu sein, an der Seite der Zentralmächte und der Türkei in den Krieg einzutreten.

Politische Rundschau.

Berlin, 3. Dez. Der zurzeit noch in Berlin weilende bayrische Ministerpräsident Graf Hertling äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“ über die Rede des Reichskanzlers: Ich habe nahezu vier Jahrzehnte dem Reichstag angehört. Ich weiß von Augenzeugen, welchen Eindruck die hellobornbe Begeisterung gemacht hat, von der der Reichstag am 4. August befeelt war. Aber so wichtig, so jäh entschlossen und unbegreiflich wie vorgestern ist der Reichstag noch nie gewesen. Der in seinem Ernst und seiner Stärke ergreifenden Beifall, der den markigen Worten des Reichskanzlers geworden ist, ließ erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann entschlossen ist, durchzuhalten, und daß jeder sich verrechnet, der glaubt, Deutschland werde sich zu einem Frieden verstehen, der nicht der blutigen Opfer wert ist, die wir gebracht haben. Für Floumacher und Schwächlinge ist jetzt in Deutschland kein Platz. Der Reichskanzler hat gestern nochmals an Hand des Materials, das für unsere Gegner vernichtend ist, den Beweis erbracht, daß wir den Krieg nicht gewollt haben. Nun er uns aufgezwungen ist, werden wir ihn durchkämpfen bis zum Einsetzen der alleräußersten Kräfte. Wir können der Zukunft mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Unsere Feinde haben den Opferfinn, die Entschlossenheit und Stoßkraft des deutschen Volkes unterschätzt.

Berlin, 5. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt: Reichstagsabg. Genosse Dr. Liebknecht hat an den Präsidenten des Reichstags eine Erklärung gelangen lassen, die seine Abstimmung in der Reichstagsitzung vom 2. Dezember begründen soll. Es ist zulässig, solche Erklärungen abzugeben. Sie sind in das Protokoll aufzunehmen. Der Reichstagspräsident hat die Aufnahme der Erklärung Liebknechts jedoch abgelehnt, weil diese so abgefaßt ist, daß sie, wenn sie in der Sitzung öffentlich vorgetragen worden wäre, unbedingt Ordnungsrufe nach sich gezogen hätte.

Der Botschafterwechsel in Rom.

wb Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Da der kaiserliche Botschafter in Rom, v. Flotow, aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Seine Majestät der Kaiser den Fürsten v. Bülow mit der Führung der Geschäfte der kaiserlichen Botschaft in Rom beauftragt.

Rom, 5. Dez. (Str. Bln.) Die Ernennung des Fürsten Bülow hat hier, da schon die Nachricht bereits vielfach erörtert worden war, doch überrascht. Der Eindruck ist ein vortrefflicher, da Fürst Bülow in Italien tatsächlich beliebt ist. In politischen und parlamentarischen Kreisen sagt man durchweg: Wenn irgend ein Staatsmann zwischen Deutschland und Italien alle Klarheit schaffen und nützlichbringend unterhandeln kann, so ist dies Bülow.“ Der italienische Hof und seine Diplomatie stehen mit Fürst Bülow so aus gezeichnet, ja geradezu intim, daß für Bülow erreichbar scheint, was einem anderen Diplomaten vielleicht mißlänge. Bülow wird in Rom mit der ganzen guten Herzlichkeit aufgenommen werden zum großen Aerger unserer Gegner.

wb Wien, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die bisherigen Kriegsergebnisse bekunden, daß Deutschland den rechten Weg gewählt hat. Eins ist das deutsche Volk mit seinem Herrscher, glänzend erweist es seine in jahrzehntelanger emsiger Arbeit aufgespeicherte Kraft. Militärisch und wirtschaftlich steht es auf der Höhe und so wird es auch den größten Anforderungen, die dieser Krieg an die Opferwilligkeit und Leistungsfähigkeit eines Volkes stellt, gerecht. Fest und stark stehen Deutschland und dessen Verbündete da, mit froher Zuversicht dürfen sie in die Zukunft blicken. Noch ist die Widerstandskraft des Feindes nicht gebrochen,

noch ist das Ende der Opfer nicht erreicht, aber es wird ausgeharrt und durchgehalten werden, bis die unantastbare Sicherheit geschaffen ist, daß keiner mehr wagt an unserem Frieden zu rütteln. Die Rede des Reichskanzlers und das einmütige Votum des Hauses, das neuerlich zu erkennen gegeben hat, wie fest entschlossen das deutsche Volk ist, den ihm aufgezwungenen Krieg bis ans Ende fortzusetzen, werden nicht verfehlen, auch im Auslande einen mächtigen Eindruck auszuüben. Wieder ist, wie der Präsident in seinem Schlußworte sagte, der Welt bewiesen worden, daß das deutsche Volk nicht besiegt werden kann, so lange es einig ist und daß diese Einigkeit das sicherste Palladium Deutschlands darstellt.

wb Vorbeug, 5. Dez. (Nichtamtlich.) Poincaré hat heute den neuen amerikanischen Botschafter Sharp empfangen, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte und die Bewunderung Amerikas für das französische Volk sowie die Hoffnung ausdrückte, daß aus den Prüfungen der Gegenwart bald ein dauernder und glücklicher Friede hervorgehen möge. Poincaré dankte und sagte, daß der Friede nie gestört worden wäre, wenn dies von der französischen Regierung abhängig gewesen wäre.

wb Konstantinopel, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Sabah“ stellt fest, daß die türkische Sprache den Einfluß der französischen Sprache erfahren habe, von der zahlreiche Worte im türkischen gebraucht würden, und teilt mit, daß man entschlossen sei, in Zukunft dafür deutsche zu gebrauchen, so an Stelle der französischen Worte „Herr, Frau, Fräulein, Freiherr, Graf, Ritter, Fürst, Großfürst, Erzherzog“ und andere, für die sich im allgemeinen, ein Bedürfnis fühlbar machen werde. Man empfindet es hier als nötig, die deutsche Sprache zu verbreiten. Ihr Unterricht, der schon obligatorisch in den türkischen Lyzeen eingeführt und die als Lehrfach schon in der französischen Schule in Istanbul von Sajet-Venoit eingerichtet ist, wird auch in anderen türkischen Schulen eingeführt werden, wo bisher nur das Französische gelehrt wurde.

Die Türken und die Rede des Reichskanzlers.

Konstantinopel, 5. Dez. (Str. Bln.) Alle Blätter bringen lange Auszüge aus der Rede des Reichskanzlers, die durch die Festigkeit ihres Tones hier den besten Eindruck gemacht hat. Das Abendblatt „Turan“ schreibt: Durch den Mund des Reichskanzlers hat nicht die deutsche Regierung, sondern das deutsche Volk und der deutsche Geist gesprochen. Von der ersten Stunde des Krieges an hat das deutsche Volk seine Pflichten vollkommen erfüllt. Wie ein Mann hat es sich erhoben und in den Tagen, da die englischen Freiwilligen-Listen früh geöffnet und abends geschlossen wurden, ohne daß ein Engländer sich in sie eingetragen hätte, sind in Deutschland Hunderttausende von Kriegsfreiwilligen zu den Waffen geeilt. Ein Volk, das vom Kaiser bis zum letzten Mann sein Alles daran setzt, um seine Pflicht zu erfüllen und zu siegen, wird alle Schwierigkeiten überwinden.

Hindenburg hat dem „Tanin“ auf seinen Glüchwunsch zur Ernennung zum Generalfeldmarschall ein herzliches Danktelegramm geschickt.

England und die Bethmann-Rede.

Amsterdam, 5. Dez. (Str. Bln.) Reuter meldet aus London: Bei Besprechung von Bethmann Hollwegs Rede drückt die englische Presse ihre Verwunderung darüber aus, daß ein verantwortlicher Staatsmann vor allen Parteien Erklärungen abgeben könne, die keinen wenn auch nur ganz oberflächlich mit den Tatsachen vertrauten Menschen täuschen könnten. Obwohl Bethmann Hollweg alle Verantwortlichkeit für den Krieg auf England abwälze, vergesse er doch, zu bemerken, daß England im Jahre 1912 die Versicherung gab, daß sich eine drohende Haltung in keinem der englischen Verträge vorfinde und daß es keine Abmachungen gebe, die Deutschland bedrohten. Aber diese Versicherung genügt, Deutschland nicht, da dieses von England das Versprechen striktester Neutralität verlangte. Als Bethmann Hollweg von dem Recht Deutschlands, sich entwickeln zu dürfen, sprach, betonte er damit, daß Deutschland freies Spiel haben wolle, jeder Zeit einzugreifen, während England gezwungen sein sollte Neutralität zu wahren. England sollte nur seinen Verbündeten mitteilen dürfen, daß es sie im Stiche ließe, um Deutschland ein Zeichen seiner treuen Freundschaft zu geben. Die Blätter fragen, was die Folge eines so degradierenden Treubruches hätte sein müssen; er würde das Ende des Dreiverbandes und die gänzliche Ver-

nichtung des Gleichgewichts der Mächte in Europa bedeutet haben, eines Gleichgewichts, das das politische Rückrat von England bilde seit der Zeit der Tudors, und dem gerade Preußen es mehrmals zu danken gehabt hätte, daß es dem gänzlichen Untergang entkam.

Landsturm-Aufruf.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch der aus dem Landsturm ersten Aufgebots übergetretene Landsturm zweiten Aufgebots zur Anmeldung zur Landsturmm Rolle aufgerufen wird. Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers bekanntgegeben, wonach der Aufruf des Landsturms zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Liste bezweckt. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zu erfolgen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 7. Dez.** Mit dem Eisernen Kreuze wurden ferner ausgezeichnet: Wehrmann Philipp Mattes und Unteroffizier Anton Brühl, beide von hier.

* **Rüdesheim, 7. Dez.** (Lichtbildervortrag.) Wir werden hier nächsten Sonntag Gelegenheit haben, einen äußerst interessanten Lichtbildervortrag über Torpedos und Unterseeboote zu hören. Herr Lehrer Ujinger, der als Teilnehmer an der diesjährigen Lehrerschlottenfahrt unsere Flotte bei der Mobilmachung beobachten konnte, wird seine Eindrücke an der Hand von 70 Lichtbildern dem Publikum schildern. Bei der Wichtigkeit, die gerade diese beiden Waffen unserer Marine in dem jetzigen Kriege gezeigt haben — man denke nur an die Helzentat von „U 9“ — dürfte dieser Vortrag hochwillkommen sein und zahlreichen Besuch in Aussicht stellen. Um unserer Marine eine Weihnachtsfreude bereiten zu helfen, wird die Ortsgruppe Rüdesheim des „Deutschen Flottenvereins“, die auch den Vortrag veranstaltet, ein kleines Eintrittsgeld von 30 und 50 Pfennig erheben.

* **Rüdesheim, 7. Dez.** Um dem mit den Beförderungsbedingungen weniger vertrauten Publikum Belehrung und Hilfe zuteil werden zu lassen und damit dem Uebelstande besser zu begegnen, daß immer noch zahlreiche Feldpostsendungen unrichtig oder unendlich adressiert und mangelhaft verpackt sind, wird auf Veranlassung der Reichs-Postverwaltung auch hier eine Schreibstube für Feldpostsendungen eingerichtet. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Städtischen Verwaltung, welche das Zimmer Nr. 7 im Brömserhaus zur Verfügung gestellt hat, ist Jedem Gelegenheit geboten, sich Dienstags, Donnerstags und Samstags zwischen 6 und 7 Uhr abends — erstmalig am 10. Dezember — Rats zu erholen. Die Leitung der Schreibstube hat Herr Postverwalter Choffi im Interesse der guten Sache bereitwilligst übernommen.

* **Rüdesheim, 7. Dez.** Desterer hört man die Ansicht, daß eine zu große Anzahl Eiserner Kreuze verliehen werde, und es wird die Befürchtung laut, daß hierdurch der Wert dieser hohen Kriegsauszeichnung vermindert werden könnte. Ganz abgesehen von der unzuverlässigen Kritik an Gnadenbeweisen des Obersten Kriegsherrn ist diese Ansicht grundfalsch. Denn das Eiserner Kreuz wird nach wie vor nur für ganz hervorragende Taten verliehen, und im Verhältnis zu der außerordentlich großen Zahl unserer Offiziere und Truppen werden eben doch nur wenige damit ausgezeichnet. Je mehr Eiserner Kreuze verliehen werden, desto mehr ist es ein Beweis dafür, mit welcher unvergleichlichen Tapferkeit von unseren braven Krieger für Deutschlands Zukunft gekämpft wird.

Residenz-Theater in Wiesbaden.

Spielplan vom 6. bis 11. Dez.

Montag, 7., abends 7 Uhr: „Die deutschen Kleinstädter.“
Dienstag, 8., abends 7 Uhr: „Dr. Klaus.“
Mittwoch, 9., abends 7 Uhr: „Die spanische Fliege.“
Donnerstag, 10., abends 7 Uhr: „Hofgunst.“
Freitag, 11., abends 8 Uhr VII. Volksvorstellung: „In Behandlung.“



Verwendet
„Kreuz-Pfennig-Marken“
auf Briefen, Karten usw.





Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern	zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver	zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin	in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
(Wie wieder das englische Mandamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)	Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter

Frau Margarethe Besier

geb. Gräf

im nahezu vollendetem 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, den 7. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Winke für Mütter, Für die Jugend, Kleiderart, Im Hause der Kinder, Praktische Hausfrau.

Bestellungen zum Preise von 25 Pf. pro Heft durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Achten Sie genau auf Titel „Kindergarderobe“!

Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als Dohnenkaffee den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) geniesse.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**.

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim verarbeitet worden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

Feldpost-Schachteln

vorrätig bei

A. Meier.

Die drohende Erkältung
bleibt aus oder verläuft harmlos, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar **Bybert-Tabletten** genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgeben lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Rüdesheim Germania-Apotheke.

Schöne 4- oder 5-
Zimmer-Wohnung
zu vermieten.

Feldstraße 14.

Bestellungen auf
Ia. Weinbergswinden
nimmt entgegen
Frau Ph. Becker.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Torten- und Butterbrotpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.